© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

MITTEILUNGEN

der

Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora (E.V.).

Im Auftrage der Vorstandschaft herausgegeben

von der Redaktionskommission.

Für Form und Inhalt der Aufsätze sind die Verfasser verantwortlich.

Nr. 38. MÜNCHEN, den 1. Januar. 1906.

I. Wissenschaftliche Mitteilungen.

Bemerkungen über Herkunft und Bedeutung mehrerer wissenschaftlicher Namen deutscher Pflanzen.

Von **Dr. Hermann Stadler** (München).

Die verlässigsten und besten Angaben über Herkunft und Bedeutung der wissenschaftlichen Namen unserer Heimatpflanzen finden sich dermalen unstreitig in Ascherson-Graebners Flora des Nordostdeutschen Flachlandes (Berlin 1898/99) sowie in den bisher erschienenen Bänden der Synopsis der mitteleuropäischen Flora der gleichen Verfasser.

Nun ist aber doch auch hier nicht alles einwandfrei, insbesondere lassen sich viele Namen in weit höhere Zeit hinauf verfolgen, als dies in den genannten Werken geschehen ist. Ich möchte daher im folgenden auf eine Anzahl dieser Irrtümer hinweisen, damit die weiteren Bände der Synopsis auch in dieser Hinsicht möglichst richtige Angaben bringen können.

Vor allem scheint Ascherson keinen Gebrauch gemacht zu haben von der Clavis sanationis des Simon Januensis (um 1290), von der Ernst H. F. Meyer in seiner Geschichte der Botanik (Bd. IV p. 165) mit Recht sagt: „Handelt es sich um das Verständnis eines Pflanzennamens aus dem 15. oder 16. Jahrhundert, so greift wohl jeder Botaniker zuerst zu seinem Caspar Bauhin; gilt es ein noch älteres Synonym, so kenne ich kein zuverlässigeres Hilfsmittel als die Clavis sanationis.“ Statt dessen benützt er oder sein Gewährsmann meist das Opus Pandectarum medicine des Matthaeus Sylvaticus (um 1320); aber nicht eine der echten Ausgaben, deren Haller, Seguier, Trew, Pritzl, Choulant und Meyer u. a. mehrere aufführen, sondern eine jener kontaminierten Überarbeitungen, in denen fast das ganze Lexikon des Simon Januensis zwischen die numerierten Kapitel und ungezählten Artikel des Matthaeus hineingeschoben sind und vor denen Mayer mit den Worten warnte: „Diese Ausgaben sind daher sämtlich bei historischen Untersuchungen zu vermeiden.“ Mir liegen aus dem Besitze der Kgl. Universitätsbibliothek dahier vor:

1. Eine kontaminierte Ausgabe des Matthaeus Sylvaticus (Explicit opus Pandectarum medicine Mathei Silvatici cum Simone Januensi . . .) Impressum Papie per magistrum Bernardinum de Garaldis. Anno domini 1521. die 18. Mensis. Martii.

2. Eine echte desgl. (Impressum per magistrum Johannem Vurster de Campidonia A. d. MDCCCCLXXIIII).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3. Eine Ausgabe des Simon Januensis (Impressum Venetiis per Gregorium de Gregoriis. Anno domini. MCCCCCXIIII. die. XXII. mensis Maii).

Durch diese kontaminierte Ausgabe also wurde verschuldet, dafs eine Anzahl von Artikeln, die dem Simon angehören, als Eigentum des Matthaeus bezeichnet werden. So sagt z. B. Ascherson Flor. 527: „Angelica zuerst bei Matthaeus Sylvaticus.“ Da steht aber nur (nach Kapitel 55) Archangelica i. urtica mortua, das ist aber aus Simon Januensis, der ja von Matthaeus benutzt wurde (cf. Meyer a. a. O. p. 176), denn bei diesem heifst es weit ausführlicher und besser: Archangelica quidam urticam mortuam dicunt, alii similem urtice, sed mihi ostensa fuit quaedam habens folia similia celidonie, nisi quod non sunt ita pinguia et obscurioris viriditatis. alii angelicam dicunt. Beim echten Matthaeus fehlt die Angelica ganz, die Bemerkung: angelica. i. arcangelica (p. 20 der Ausgabe von 1521) ist somit interpoliert. Also ist auch Aschersons Angabe (Flora 528), archangelica komme zuerst bei de l'Obel vor, zu berichtigen. Dieser Name kann sogar noch über Simon hinausverfolgt werden, da die Hermeneumata codicis Vaticani Reginae Christinae 1260 saec. X. (G. Goetz Corp. Gloss. Lat. III 553, 10) bereits haben: archangelica. i. similis ortice. „Ceterach zuerst bei Matthaeus Sylvaticus.“ Dieser sagt freilich: Cetherach est herba, que in muris humidis nascitur, quam quidam putant esse veram scolopendriam, licet falso, quoniam dicit, quod assimilatur scolopendre venenose pro qua l. l. asp[l]enon. Aber Simon hat schon: Cetarach in muris humidis nascitur quam puto esse veram scolopendriam secundum descriptionem Dya[scoridis][1]) ut supra in asplenon et infra in scolopendria.

Wenn also Ascherson weiterhin bemerkt: Soll ein deutsches Wort sein und „krätzig“ bedeuten (wegen der Spreuschuppenbekleidung), so ist dies hiernach wenig wahrscheinlich, das Wort scheint eher orientalischen Ursprunges zu sein, doch ist mir ein bestimmter Nachweis noch nicht gelungen.

Ebensowenig ist Matthaeus der erste, der den Namen Valeriana (von valere) gebraucht, denn es findet sich: fu. valeriana als Glosse bereits Corp. Gloss. Lat. III 590, 64 (X. Jahrh.) 624, 29 (X./XI. Jahrh.) 612, 8 (XI. Jahrh.).

Auch Fumaria kommt schon vor Matthaeus Sylvaticus, der nur die Glosse hat: „fumaria. i. fumus terre“ bei Simon Januensis vor: fumaria secundum Dya latine herba que dicitur grece capnos. Das bezieht sich auf Kapitel 130 de salphabet. lat. Dioskorides (der Lyoner Ausgabe von 1512): Capnos, que latine fumaria dicitur, nascitur in segete ordearia etc.

Fragaria fehlt im echten Matthaeus ganz; der Artikel p. 96 der Ausgabe von 1521: „Fragaria idest herba ferens fraga. Ovidius metamorph.: montanaque fraga legebant“ ist aus Simon interpoliert.

Auch für Corrigiola, Linaria, Scrophularia, Berberis und Pimpinella gibt Ascherson an, dafs sie sich als Pflanzennamen zuerst bei Matthaeus Sylvaticus fänden, und wirklich behandelt sie dieser in vier numerierten, also unzweifelhaft echten Kapiteln, nämlich:

Corrigiola in Cap. CCCXXXV harsiarbay[2]).

Linaria in Cap. CCCCCIX[3]).

Scrophularia in Cap. CCCCCCLVII[4]) mit Beschreibung nach Paulus (Aegineta) aus dem Arabischen. (Schlufs folgt.)

---

1) Das ist der alphabetische lateinische Dioskorides der Salernitaner. Über diesen und seine Hauptquelle, die vollständige Übersetzung (in fünf Büchern) der Gotenzeit vgl. H. Stadler, Der latein. Dioskor. der Münchner Hof- und Staatsbibliothek etc. Allgem. medizin. Zentralztg. 1900 Nr. 14 und 15.

2) Harsiarbai vel persoidami arabice, graece proserpinata vel poligonia vel porcinatia vel sanguinaria vel multigonia, latine vero centumnodia vel corrigiola minor vel lingua passerina vel geniculata.

3) Linaria herba est similis esule vel lino, propter quod linaria vocatur, et differt ab esula, quoniam esula la[c]tescit, linaria non; unde versus: Esula lactescit, sine lacte linaria crescit. Dieser Vers stammt aus dem Regimen sanitatis Salerni. Bei Renzi, Collect. Salern. I p. 464 lautet er: Esula lactescit, linaria lac dare nescit.

4) Scrofularia, castrangula, strangularia idem.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 1_1906

Autor(en)/Author(s): Stadler Hermann

Artikel/Article: Wissenschaftliche Mitteilungen. Bemerkungen über Herkunft und Bedeutung mehrerer wissenschaftlicher Namen deutscher Pflanzen. 487-488